

## **Rede von Pfarrer Peter Heiter beim Iftar-Essen am Freitag, 01. Juni 2018, in der Pauluskirche Ulm mit dem EBRU-Verein**

Lieber Herr Tuncer, liebe Mitglieder des EBRU-Vereins, liebe Pauluskirchengemeindemitglieder, liebe Gäste von nah und fern,

dieser Abend bewegt mich. Die Gemeinschaft unterschiedlicher Menschen bewegt mich. Diese Begegnung bewegt mich.  
Da ist viel Bewegung drin in dieser Begegnung.

Ich freue mich, Gastgeber sein zu dürfen für heute Abend. Und mindestens ebenso sehr freue ich mich, Gast sein zu dürfen – und auch kulinarisch von der Begegnung der Kulturen zu kosten. Ja, ich glaube, in dieser Begegnung liegt viel Kost-bares.

Wie schon viermal vorher – treffen wir uns mit Ihnen, unseren muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, um das Fastenbrechen, das Iftar-Essen zu begehen.

Und wir verstehen das als kost-bare Möglichkeit, einander kennen zu lernen, voneinander zu erfahren, uns gegenseitig zu erzählen, miteinander und von einander zu kosten. Ich bedanke mich jetzt schon bei den Mitgliedern des EBRU-Vereins, insbesondere Frau Kilic, Frau Mercan und Herrn Tuncer, für all ihre Mühe, die sie sich gemacht haben – ein kost-barer Abend.

Vielleicht ist er auch deshalb so kostbar, weil auf unserer Welt zwischen unterschiedlichen Menschen und Kulturen eben nicht alles in Ordnung ist – da liegt so viel im Argen:

Wie Sie, so mache auch ich mir Sorgen wegen der Kriege in unserer Welt und wegen der politischen Krisen, die enormes Bedrohungspotential haben. Ich mache mir Sorgen um Entwicklungen, auch in der Türkei.

Ich mache mir Sorgen um die Millionen von Menschen, die auf der Flucht sind im Nahen Osten und in Afrika – so viele Menschenschicksale.

Und mir macht auch so manche Entwicklung in unserem Land hier Sorge: dass es viele fremdenfeindliche Äußerungen gibt, dass es zunehmende Übergriffe gegen Moscheen und Muslime gibt, dass es in unserem Land einen Antisemitismus gibt, aber auch anti-islamische Entwicklungen.

Viele sagen, dass Religionen verantwortlich sind für viele Kriege und Probleme in unserer Zeit. Ich glaube aber ganz im Gegenteil, es braucht die Religion, um Menschen wieder zusammenzubringen.

Es braucht gläubige Menschen, die aufgrund ihres Glaubens da sind, wenn andere Not leiden. Es braucht überzeugte Menschen, die an dem Glauben festhalten, dass die anderen Menschen eben nicht egal sind, sondern dass sie zu uns gehören. Und dass uns Gott den Auftrag gegeben hat, für Frieden einzutreten.

Wir haben in unserer Kirche die Tradition, dass es für jeden Tag ein Bibelwort gibt, eine sogenannte Tageslosung. Und so hat auch jeder Monat einen Bibelvers, eine Monatslosung. Und für den Monat Juni, der heute beginnt lautet dieses Wort so: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt “ (Hebräer 13,2)

Das erinnert an Abraham, und seine Gastfreundschaft gegenüber seinen drei Gästen– für Christen ist das eine Schlüsselszene der Begegnung mit Gott und den Menschen. Gastfreundschaft ist ein Grundmotiv, das für Christen ganz elementar ist. Wie auch für Muslime – wie ich wahrnehme, ganz besonders auch im Ramadan.

Und wenn das so ist, dass die Gastfreundschaft für uns ganz wesentlich ist, und dass uns in der Begegnung mit unseren Gästen etwas von Gott begegnet – dann vertraue ich auf diese Kraft der Religionen, dass wir unsere Gastfreundschaft leben!

Noch einmal der Monatsspruch:

„Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt “ (Hebräer 13,2)

Ich wünsche uns so einen kost-baren Abend der Begegnung.

Ihnen allen – herzlichen Dank und herzlich Willkommen – und Ihnen, lieber Herr Tuncer und Frau Kilic stellvertretend ein kleiner Blumengruß.